

## Von klassischer Musik bis Metal

Das Tenorregister der Brass Band Berner Oberland gab unter dem Namen «Glögg» ein Konzert. Das Programm war bunt gemischt.

**OBERRIED** Als «Glögg» unterhielt das Tenorregister der Brass Band Berner Oberland am vergangenen Sonntag in der Oberrieder Kirche das Publikum.

Das Quartett ist nach dem skandinavischen Namen für Glühwein benannt. Die vier jungen Musikanten prägten die gespielten Stücke mit ihrer eigenen Interpretation. Die Stückwahl war von klassischer Musik bis zum Metal-Stil bunt gemischt.

Die Besucher hörten bekannte Melodien wie zum Beispiel «Londonderry Air» oder den Marsch «The Earle of Osford's». Nach Aussage der Musiker war ihre Interpretation von «Instrumentedley» der Progressive-Metal-Band «Dream Theater» - arrangiert vom Euphonisten Pascal Andres - ihr persönliches Konzert-Highlight. Besinnlichere Töne schlug das Quartett mit «Ave Maria» an.

Das Konzert fand mit dem «Finale from William Tell Overture» von Gioacchino Rossini bearbeitet von den beiden Euphonisten Matthias Bernhard und Pascal Andres, ein Ende. Nach einer Zugabe gab es am Ende des Konzertes entsprechend dem Namen des Quartetts «Glögg» für alle.

Pressedienst/Isabelle Thommen  
Nr. 150512, online seit: 21. Dezember - 12.30 Uhr

# Der Grandseigneur des People-Journalismus

Gemeinsam mit Werner de Schepper blickt Peter Rothenbühler auf 40 Jahre Journalismus zurück. Was viele nicht wissen: Er lebte eine Zeit lang in Frutigen.

von **YVES BRECHBÜHLER**

**BUCHPRÄSENTATION** «Nichts lag mir ferner, als Journalist zu werden», lässt sich Peter Rothenbühler in seinem Buch aus seiner Jugend zitieren. Und wiederholte dies bei seiner Buchpräsentation im Deltapark Vitalresort in Gwatt. Vielmehr habe er Designer, Schauspieler oder Kunstmaler werden wollen. Doch schliesslich sollte es anders kommen. Der mittlerweile 58-Jährige war unter anderem Chefredaktor bei «Blick für die Frau», «Sonntagsblick», «Schweizer Illustrierte» und «Le Matin». Dementsprechend viel weiss der in Pruntrut Geborene über die Schweizer Medienlandschaft zu erzählen. Nun ist im Werd & Weber Verlag ein Buch erschienen, in dem Rothenbühler auf rund 400 Seiten viele Anekdoten und Hintergründe über seine langjährige Arbeit in Schweizer Medienhäusern preisgibt. Es darf aber durchaus auch als Handbuch und Lehrstück des Boulevardjournalismus angesehen werden. Darüber hinaus liefert es einen Blick aus der Chefetage auf die Schweizer Mediengeschichte der letzten 40 Jahre.

Und auch aus dem Berner Oberland weiss Rothenbühler einige Geschichten zu erzählen. Der in Pruntrut Aufgewachsene bezeichnet sich im Gespräch mit dem Co-Chefredaktor der Schweizer Illustrierten, Werner De Schepper, immer wieder als «Bergler». Ausser dem hügeligen Jura lebte er auch eine Zeit lang in Frutigen. Sein Vater war als Pfarrer aus dem Jura berufsbedingt mit

seiner Familie ins Berner Oberland gezogen. Und eine Person kennt Rothenbühler besonders gut: Adolf Ogi. Fällt doch dessen Wahl zum Bundesrat in die Zeit, in der Rothenbühler Chefredaktor der Schweizer Illustrierten war.

### Von der Kommune zur Hierarchie

Als langjähriger Freund von Frank A. Meyer erlebte er die Kandidatur des Kanderstegers aus erster Hand: Meyer war dazumal Berater von Adolf Ogi. Rothenbühler, der bei der Buchpräsentation frei von der Leber weg erzählte, führte aus, dass Ogi auch einer derjenigen gewesen sei, der nach der Veröffentlichung des Buches bei ihm angerufen habe. Seine journalistischen

Anfänge machte der zweisprachig aufgewachsene Rothenbühler in Biel beim Büro Cortesi, unter Mario Cortesi und eben: Frank A. Meyer. Ambivalent blickt der 58-Jährige auf diese Zeit zurück. «Wir waren eine verschworene Bande», so Rothenbühler. Sie hätten sich als gleichberechtigte Kommune verstanden und diskutierten sogar darüber, ihr eigenes Altersheim aufzubauen. Mittlerweile hat sich Rothenbühler aber vom basisdemokratischen Redaktionsmodell distanziert. «Das ist eigentlich ein Riesenschwindel», führt er aus. Denn immer wenn es keine offizielle Hierarchie gäbe, entstünde eine informelle Hierarchie: «Es gibt immer solche, die sich zum Chef aufschwin-

gen.» Gäbe es mehrere von diesen in einem Team, seien die Probleme vorprogrammiert. Deshalb hat sich Rothenbühler immer für klare Strukturen eingesetzt. «Und weshalb dieser Buchtitel?», wollte eine Besucherin wissen. «Frösche küssen» deshalb, weil sein Ziel jeweils gewesen sei, bisher zu wenig beachtete Persönlichkeiten ins Zentrum zu rücken, so Rothenbühler. «Kröten schlucken» deshalb, weil sein Stil des People-Journalismus bei Berufskollegen des Öfteren mitunter für Kopfschütteln sorgte.

Nr. 150534, online seit: 23. Dezember - 18.02 Uhr

**VIDEO** Sehen Sie online Ausschnitte aus dem Auftritt von Peter Rothenbühler.



Peter Rothenbühler (58) plauderte im Gwatter Deltapark Vitalresort locker über seine Erfahrungen im Journalismus.

Fotos: Yves Brechbühler

### Frösche küssen – Kröten schlucken

Autor: Peter Rothenbühler  
Verlag: Werd & Weber Verlag  
412 Seiten, Hardcover  
Mit 36 Abbildungen  
ISBN 978-3-85932-827-3  
Preis: 39 Franken

